

Projektinformation

Augen und Ohren der Gerechtigkeit



Bangladesch Frühe Hochzeiten, überzogene Mitgiftforderungen, häusliche Gewalt – in Bangladesch haben Frauen einen schweren Stand. Die Brot-für-die-Welt-Partnerorganisation Nagorik Uddyog informiert sie über ihre Rechte, vermittelt in Konflikten und sorgt für faire Gerichtsverhandlungen.

Inhaltsverzeichnis

Landesinformationen	3
Wissenswertes über das Land in Südasien	
Augen und Ohren der Gerechtigkeit	4
Wie der Brot-für-die-Welt-Partner NU benachteiligten Frauen beisteht	
„Für eine Kultur der Menschenrechte“	7
Projektkoordinatorin Mahabuba Sultana im Interview	
„Ich helfe den Unterdrückten“	9
Selina Rahman kämpft für die Rechte von Frauen	
„Ich will ein besseres Leben führen!“	11
Wie Frauen dank NU ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen	
Stichwort: Frauen	13
Wie Brot für die Welt hilft	
Medienhinweise	14
So können Sie sich weiter informieren	
Ihre Spende hilft	17
Wie Sie die Arbeit von Brot für die Welt unterstützen können.	

Impressum

Redaktion Birgit Althof/Thorsten Lichtblau, August 2014 **Texte** Sara Mously **Fotos** Jörg Böhling **Gestaltung** FactorDesign

Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unsere Materialien weiterzuentwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an kontakt@brot-fuer-die-welt.de.

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: Berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge! Wir präsentieren Ihr Engagement gerne auf unserer Internetseite – als Anregung für andere Menschen, die helfen wollen.

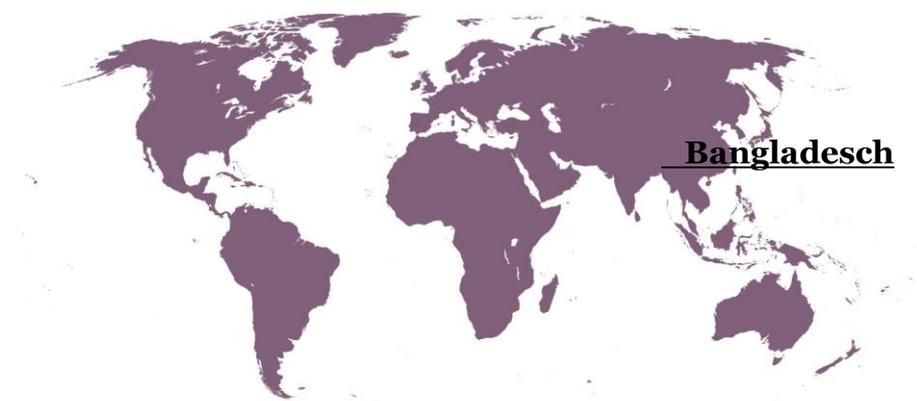
Landesinformation

Bangladesch

Bangladesch liegt in Südasien. Zum Großteil von Indien umschlossen, grenzt der Staat im Südosten an Myanmar und im Süden an den Golf von Bengalen. Amtssprache ist Bengalisch. Rund 90 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Islam. Trotz kontinuierlichen Wirtschaftswachstums ist Bangladesch eines der ärmsten Länder der Welt. 84 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Land. Die Gesellschaft ist stark patriarchalisch geprägt. Kinderhochzeiten sind an der Tagesordnung, ebenso wie Misshandlungen in der Ehe. Mehr als die Hälfte aller Frauen werden Opfer physischer oder sexueller Gewalt. Die meisten Ehefrauen sind aufgrund gesellschaftlicher und materieller Zwänge an ihre Partner gebunden: Im Falle einer Scheidung drohen ihnen Armut und Ausgrenzung.



Die Flagge Bangladeschs zeigt eine leicht nach links versetzte Scheibe auf dunkelgrünem Untergrund. Grün ist die Farbe des Islam, steht aber auch für die grüne Landschaft. Rot symbolisiert das im Kampf um die Unabhängigkeit vergossene Blut. Die Scheibe verkörpert die Sonne der Freiheit.



	Bangladesch	Deutschland
Fläche in km ²	147.570	357.121
Bevölkerung in Millionen	150	81,9
Bevölkerungsdichte in Einwohner/km ²	1020	229
Säuglingssterblichkeit in %	4,56	0,3
Lebenserwartung		
Männer	69	78
Frauen	73	83
Analphabetenrate in %		
Männer	38	< 1
Frauen	46,6	< 1
Bruttoinlandsprodukt in Dollar/Kopf	770	44.010

Quellen: Fischer Weltalmanach, CIA World Factbook (2013)

Augen und Ohren der Gerechtigkeit

Frühe Hochzeiten, überzogene Mitgiftforderungen, häusliche Gewalt – in Bangladesch haben Frauen einen schweren Stand. Der Brot-für-die-Welt-Partner Nagorik Uddyog informiert sie über ihre Rechte, vermittelt in Konflikten und sorgt für faire Gerichtsverhandlungen.

Wie aufgeregt sie gewesen war! Ihre Tante hatte ihr Stirn und Hände mit Henna bemalt, die Mutter ihr die goldenen Ohrringe ihrer Großmutter übergeben. Es hatte Fisch gegeben, und sogar Rindfleisch, eine Seltenheit. Ein Dutzend Gäste hatten sich im Schatten des Mangobaums vor dem Haus ihres Onkels im Dorf Southpara versammelt, um ihren Bräutigam zu begrüßen. Er hatte ihr den traditionellen Hochzeitssari gebracht, ein rotseidenes Gewand mit goldfarbener Borte und aufwendigen Stickereien. So ein wertvolles Kleidungsstück hatte sie noch nie besessen!

Ein Jahr später, im „Beschwerdezentrum“ des wenige Kilometer entfernten Dorfes Agcharan, sieht die 16-jährige Mongila Khatun ihrem Ehemann Afanul nicht einmal mehr in die Augen. Rund 40 Menschen haben im Halbdunkel des Wellblechhauses auf Plastikstühlen Platz genommen, ein Viertel von ihnen Frauen. Am Kopfende sitzen an zusammengeschobenen Tischen die Mitglieder des Schlichtungskomitees und ihr Schriftführer, neben ihnen Mongila, die Klägerin, noch kindliche Züge in ihrem weichen Gesicht. Ihr Mann, 21 Jahre alt, schlank, mit kräftigen Schultern und ernstem Blick, sitzt weit von ihr entfernt im hinteren Teil des Raums. Die Luft ist heiß. Ein Deckenventilator klappert. Stille herrscht, als Mongila aufsteht und ihre Geschichte erzählt.

„Für die Mitgift hat meine ganze Familie zusammengelegt“, berichtet sie. „Aber meinem Mann war das nicht genug. Kurz nachdem ich in das Haus seiner Eltern gezogen war, sollte ich das Stückchen Land verkaufen, das ich von meinem Vater geerbt habe. Aber dort lebt doch meine Mutter!“ Als sie sich weigerte, habe er sie geschlagen, sie schließlich aus dem Haus gejagt.

Der Druck auf die Frauen ist enorm

Millionen bengalischer Frauen haben diese oder eine ähnliche Geschichte bereits erleben müssen. Die Mitgiftforderungen betragen in der Regel das Drei- oder Vierfache eines Monatsgehalts. Der Druck, den Schwiegereltern und Ehemänner ausüben, ist enorm. Oft schrecken sie nicht einmal vor Gewalt zurück. Sogar Morde werden an jungen Ehefrauen verübt, die nicht genügend Geld zusammenbekommen. Wer etwas mehr Glück hat, wird verstoßen, ohne bereits bezahltes Geld zurückzuerhalten.

Vor den „Shalishs“, den traditionellen Schlichtungsräten, die auf dem Land zuständig sind für zivilrechtliche Angelegenheiten, finden Frauen nur selten Gehör. Es war eine Freundin von Mongilas Mutter, die ihr von Nagorik Uddyog erzählte, und von dem Beschwerdezentrum, das die Menschenrechtsorganisation im Dorf Agcharan unterhält. Wer immer aus den umliegenden Dörfern einen Missstand zu melden habe, könne dort vorsprechen.



Geplatzte Träume Für Mongila Khatun brach nach der Hochzeit eine Welt zusammen: Ihr Mann jagte sie aus dem Haus, nachdem seine Familie erfolglos versucht hatte, mehr Geld aus der jungen Braut herauszupressen.

Projekträger

Nagorik Uddyog (NU)

Spendenbedarf 40.000,- Euro

Was kostet wie viel?

100 Flyer für Informationsveranstaltungen:	20,- Euro
Anwaltshonorar für einen Gerichtsprozess:	33,- Euro
Dreitägige juristische Fortbildung für 30 bis 35 Streitschlichterinnen:	220,-Euro

Sie sei selbst bereits Zeugin gewesen, berichtete die Freundin. Die Shalishs würden dort tatsächlich anders verlaufen als sonst. Nicht nur verschafften sich Frauen Gehör, es gebe sogar weibliche Schlichterinnen.

Faire Schlichtungen

Seit fast 20 Jahren engagiert sich Nagorik Uddyog (übersetzt: Bürgerinitiative) für die Rechte von Armen und Ausgegrenzten, insbesondere Frauen. Die Reformierung der Shalishs spielt dabei eine zentrale Rolle. Mit finanzieller Unterstützung von Brot für die Welt sorgt die Organisation bereits in rund 360 Gemeinden Bangladeschs für faire Dorfschlichtungen.

Regelmäßig klappern die Leiterinnen und Leiter der Regionalbüros „ihre“ Dörfer ab, um in schwierigen Fällen und bei Konflikten mit den alteingesessenen Autoritäten zu helfen, erklärt Fazila Akter. Die 43-Jährige ist für die Region Kalihati zuständig, zu der auch Mongilas Dorf gehört. In der ganzen Gegend kennt man die Frau, die alle einfach „Lily“ nennen. Heute ist sie bei dem Prozess in Agcharan zu Besuch. Sie trägt ein blütenweißes „Kamiz“, ein langes Hemd über einer weiten, ebenfalls weißen Hose.

Als einzige Frau im Raum verzichtet sie auf ein Kopftuch, so dass ihr straff zurückgekämmtes Haar zu sehen ist. „Ich halte immer auch Ausschau nach neuen Mitstreiterinnen“, sagt Lily, und deutet mit dem Kinn in Mongilas Richtung. Die hat ihre Ausführungen beendet, nun ist ihr Mann an der Reihe: „Meine Eltern haben Schulden“, erklärt er, sie hätten Druck auf ihn ausgeübt, Geld von seiner Frau zu beschaffen. Obwohl ihm das nicht richtig erschienen sei, habe er schließlich nachgegeben. Ein Schlichter erhebt sich, er ist glatt rasiert, trägt Brille und ein weißes, frisch gestärktes Hemd. „Hast du deine Frau vor der Heirat kennengelernt?“, will er von dem Angeklagten wissen. Der nickt. „Hat sie dir gefallen?“, wieder ein Nicken. „Warum stehst du dann nicht zu ihr? Sei ein Mann, verteidige sie!“ Zustimmendes Raunen ist zu hören, eine Frau zieht geräuschvoll die Nase hoch, dreht den Kopf zur Seite und spuckt aus dem offenen Fenster. „Erst müssen wir doch klären, was die beiden eigentlich wollen“, schaltet sich eine andere Schlichterin ein, eine rundliche Frau mit rosa Kopftuch. Sie wendet sich an Mongila: „Willst du, dass dein Mann dich zurücknimmt?“ – „Ja“, lautet ihre Antwort. „Und du?“, fragt sie Mongilas Mann. Der blickt in Richtung Boden und murmelt: „Das müssen meine Eltern entscheiden.“

Ein weiteres Shalish-Mitglied meldet sich zu Wort, ein hagerer Alter in safrangelbem Kamiz. „Heutzutage trennt man sich wegen jeder Kleinigkeit!“, donnert er. „Dabei gehören Mann und Frau doch zusammen! Junge und unerfahrene Leute wie ihr sollten sich Rat und Hilfe bei uns Erfahrenen holen.“

Moralische Instanz

Auch das reformierte Shalish ist nicht nur zum Streitschlichten da, sondern dient, wie schon die herkömmliche Version, als Ältestenrat und moralische Instanz. „Das ist schon in Ordnung“, sagt Lily. „Solange die Leute unparteiisch bleiben, habe ich kein Problem damit.“ Auch sie schaltet sich ein: „Das Hauptproblem sind doch die Schulden der Eltern“, sagt sie in die Runde, „dabei haben sie vier Söhne. Wieso überlegen nicht alle Familienmit-



Faire Schlichtungen Für Frauen als Opfer und Klägerinnen gehen die traditionell männerdominierten Shalishs oft nicht gut aus. Der-Brot-für-die-Welt-Partner Nagorik Uddyog setzt sich seit 20 Jahren für faire Verfahren ein.



Unbeirrt macht sich Fazila Akter im Auftrag von Nagorik Uddyog für die Belange von Frauen stark. Als Streitschlichterin ist sie in vielen Dörfern der Region bekannt.

gliedern zusammen, wie sie die Schulden zurückzahlen können?“ Der Schriftführer notiert auch ihre Idee. Eine Entscheidung wird noch nicht getroffen, erst müssen die Eltern des Ehemanns angehört werden. Sie sind heute nicht erschienen. Ein neuer Termin wird anberaumt. Dennoch ist Mongila zufrieden. „Ich habe noch nie vor so vielen Menschen gesprochen“, sagt sie, als sie das Gebäude verlässt. „Wären die anderen Frauen nicht da gewesen, hätte ich auch nie den Mut dazu gehabt.“ Besonders Lily beeindruckt sie: „So eine selbstbewusste Frau habe ich noch nie gesehen.“ Jemand winkt eine Rikscha heran, Mongila und ihre Mutter nehmen Platz. Das Fahrzeug rollt auf der staubigen Straße davon, die zwischen Reisfeldern und Bananenpalmen zu ihrem Heimatdorf führt.

„Ich habe euren Rückhalt, das macht mir Mut“

Ein paar Tage sind vergangen. Lily hat sich erneut auf den Weg gemacht, diesmal besucht sie Mongila zu Hause. „Du siehst verändert aus“, sagt sie zur Begrüßung, „fröhlicher als neulich.“ Mongila nickt und antwortet: „Selbst wenn Afanul sich am Ende von mir scheiden lässt, weiß ich, dass ich wenigstens mein Geld zurückbekomme. Ich habe euren Rückhalt, das macht mir Mut.“ Lily sieht ihre Stunde gekommen: „Möchtest du auch mal zu einem Gruppentreffen kommen?“ – „Aber ich habe doch keine Ahnung von Gesetzen und diesen ganzen Sachen.“ – „Das ist nicht wichtig. Was zählt ist, dass du dir nicht alles gefallen lässt. Frauen wie dich brauchen wir, als Augen und Ohren der Gerechtigkeit.“

Ungläubig diktiert ihr Mongila ihre Handynummer. „Ich rufe dich an“, sagt Lily. Mongila antwortet mit einem Lächeln, so breit, dass sie es nicht schafft, es hinter der vorgehaltenen Hand zu verbergen. Das Handy des Mädchens piept. Sie schaut auf das abgeschabte Gerät in ihrer Hand. „Ich vermisse dich“, schreibt ihr Mann, „und ich will mit dir zusammenleben. Wenn meine Eltern dich nicht akzeptieren, ziehen wir eben in unser eigenes Haus.“ Jetzt lächelt Mongila nicht mehr. Sie strahlt.



Optimistisch „Ich habe euren Rückhalt, das macht mir Mut“, sagt Mongila Khatun. Dank der Unterstützung von Fazila Akter geht die 16-Jährige gestärkt aus dem Shalish hervor.

„Für eine Kultur der Menschenrechte“

Mahabuba Sultana ist Juristin und Projektkoordinatorin bei Nagorik Uddyok (NU). Im Interview prangert sie Kinderhochzeiten, häusliche Gewalt und patriarchalische Strukturen an – und erklärt, wie sich die Partnerorganisation von Brot für die Welt für Bürger- und Frauenrechte einsetzt.

Wann und warum wurde Nagorik Uddyog gegründet?

Die Organisation gibt es seit 1995, sie ist ein Kind der Befreiungsbewegung unseres Landes. Seit 1991 haben wir eine parlamentarische Demokratie. Leider aber werden die Bürgerrechte in der Realität nur selten umgesetzt. Hauptgrund ist die massive Korruption: Wer gegen einen Missstand vor Gericht ziehen will, braucht nicht nur viel Geld, um einen Anwalt zu bezahlen, sondern er muss auch den Richter kaufen können, um ihn auf seine Seite zu ziehen. So gewinnt nicht die Gerechtigkeit, sondern die Seite, die mehr Geld und Einfluss hat. Wir setzen uns für eine Kultur der Menschenrechte ein, in der Demokratie auch gelebt wird.

In welchen Bereichen sind die Rechtsverletzungen besonders gravierend?

Am schlimmsten sind die Kinderhochzeiten. Frauen dürfen bei uns eigentlich erst ab 18 heiraten. Fakt ist jedoch, dass 66 Prozent aller Mädchen bei der Eheschließung minderjährig sind. Da wird schnell ein früheres Geburtsjahr eingetragen, und die Sache hat sich erledigt. Spätestens, wenn ein Mädchen schwanger wird, ist an eine höhere Schulbildung oder an einen vernünftigen Beruf nicht mehr zu denken. Dazu kommen überzogene Mitgiftforderungen, die die Familie der Braut in den finanziellen Ruin treiben, und häusliche Gewalt gegen Frauen, die so verbreitet ist, dass viele Opfer sie für „normal“ halten.

Was tun Sie konkret, um etwas zu verändern?

Zunächst schaffen wir ein Bewusstsein dafür, was Recht ist und was Unrecht. Wir bilden Frauen zu „Women Leaders“ aus – das sind Multiplikatorinnen, die in ihren Dörfern ihrerseits Informationsveranstaltungen organisieren und Bürgerrechtsgruppen gründen. Sie werden nicht müde, ihren Nachbarinnen, Bekannten und Verwandten zu erklären: „Du musst es nicht hinnehmen, wenn dein Mann dich schlägt. Auch du hast Rechte!“

... die, wie Sie selbst sagen, oft nur schwer durchzusetzen sind.

Deshalb bieten wir Prozesshilfe an: Wir stellen Anwältinnen und Anwälte und begleiten „unsere“ Klägerinnen zum Gericht, um Korruption auszuschließen. Genauso wichtig ist aber auch ein weiterer Zweig unserer Arbeit: die Reformierung des Shalish-Systems. „Shalishs“ sind traditionelle Schlichtungsräte in den Dörfern, die zivilrechtliche Angelegenheiten klären, meist Eheprobleme oder Nachbarschafts- und Grundstücksstreitigkeiten. Shalishs sind unkomplizierter und billiger als Gerichtsverfahren und deshalb sehr



Anwältin der Schwachen Sultana Mahabuba, Projektkoordinatorin bei Nagorik Uddyok, kämpft gegen Korruption, Benachteiligung und Gewalt gegen Frauen in ihrem Heimatland Bangladesch.



Frauen stärken 66 Prozent aller Mädchen in Bangladesch sind bei der Eheschließung minderjährig, häusliche Gewalt ist an der Tagesordnung. Neben Aufklärungsarbeit unterstützt NU betroffene Frauen durch Prozesshilfe oder eigens einberufene Shalishs.

praktisch. Doch leider gibt es auch dort viel Korruption. Ein weiteres Problem der Shalishs: Es entscheiden darin ausschließlich Männer, und das nicht auf der Grundlage geltenden Rechts, sondern ihres eigenen, traditionellen Wertesystems. So kommt es vor, dass eine Klägerin am Ende selbst mit Stockhieben bestraft wird. Um so etwas zu verhindern, fungieren unsere „Women Leaders“ als Anwältinnen der Benachteiligten – und immer häufiger auch als Schlichterinnen.

Lassen sich die patriarchalen Strukturen auf dem Land denn einfach so umkrempeln?

„Einfach so“ natürlich nicht. Aber ich bin selbst immer wieder erstaunt, wie gut unsere Pionierarbeit funktioniert. Neben den „Women Leaders“ schulen wir auch Männer. Das erhöht die Akzeptanz. Dabei integrieren wir vor allem diejenigen, die in einer Gemeinde traditionell das Sagen haben. Diese etablierten Autoritäten sind ja keine schlechten Menschen; viele wissen es nicht besser und denken, sie würden mit ihrem despotischen Stil gut und richtig handeln. Oft akzeptieren sie es, wenn sie lernen, welche Rechte ihre Frauen haben, und dass körperliche Züchtigung verboten ist.

Wie viele Menschen erreichen Sie mit Ihrer Organisation?

Wir haben fast 1.800 Frauen weitergebildet, die heute in ihren Regionen aktiv sind. Über 100 reformierte Shalishs finden monatlich statt. Wir erreichen 375.000 Menschen direkt. Nimmt man ihre Angehörigen hinzu, kommen wir auf eine Zielgruppe von rund 1,5 Millionen. Inzwischen sind wir Menschen in ganz Bangladesch ein Begriff, das macht mich sehr stolz.

Wie kann Ihre Arbeit das Leben einer einzelnen Frau verändern?

Die Women Leaders entwickeln ein unglaubliches Selbstbewusstsein: Bei Shalishs und Informationsveranstaltungen verschaffen sie sich Gehör. Nach Jahren der Unterdrückung erfahren viele von ihnen bei solchen Gelegenheiten zum ersten Mal: „Meine Stimme hat Gewicht!“ Das spornt manche so sehr an, dass sie sich auch auf anderen Ebenen engagieren, indem sie etwa ein kleines Unternehmen gründen oder weiteren Organisationen beitreten. Einige haben es sogar in die Lokalpolitik geschafft.

Könnten Sie noch mehr erreichen, wenn Sie mit der Regierung zusammenarbeiten würden?

Es wäre zu riskant, von der hiesigen Vetternwirtschaft abhängig zu sein. Die politische Landschaft ist in zwei Parteigruppen aufgeteilt. Beide Seiten sind tief verfeindet. Nur, wer sich zur jeweiligen Regierung bekennt, wird auch vom Staat unterstützt. Aber dafür zahlt man beim nächsten Machtwechsel die Quittung. Den Schlüssel für langfristigen Erfolg sehen wir daher nicht in der Politik, sondern in den Menschen. Dafür steht auch unser Name: Nagorik Uddyog bedeutet übersetzt „Bürgerinitiative“.



Gut geschult Frauen werden bei NU zu „Women Leaders“ ausgebildet. Als Multiplikatorinnen organisieren sie Informationsveranstaltungen in den Dörfern und fungieren als Anwältinnen für Benachteiligte.



Erfolgsgeschichte Nicht nur Frauen selbst, auch Ehemänner, Angehörige und Entscheidungsträger in den Gemeinden werden in die Aufklärungsarbeit mit einbezogen. Damit erreicht die Brot-für-die-Welt-Partnerorganisation mittlerweile 1,5 Millionen Menschen.

„Ich helfe den Unterdrückten“

Als Krankenschwester hat Selina Rahman schon viele Opfer häuslicher Gewalt betreut. Seit sieben Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich für Nagorik Uddyog – für die Rechte von Frauen und Mädchen, gegen Kinder-ehen, Unterdrückung und Misshandlungen.

Die Sitzung ist beendet, ein Dutzend Frauen in Saris und etwa halb so viele Männer, bekleidet mit dem Lungi, dem traditionellen Beinkleid der bengalischen Männer, stehen auf, bilden Grüppchen, unterhalten sich: Mitarbeitende und Ehrenamtliche der Organisation Nagorik Uddyog beim vierteljährlichen Ortstreffen in der 400.000-Einwohner-Stadt Kalihati in der Zentralregion Bangladeschs. Eine schmale Frau huscht in Richtung Tür, sie hat es eilig, ihre Mutter ist krank, sie will ihr ein Medikament gegen Bluthochdruck vorbeibringen. Danach muss sie in dem kleinen Laden ihres Mannes aushelfen und Gemüse, Kekse und Reis verkaufen.

Selina Rahman hat schon immer für andere gesorgt: Als Mutter von fünf erwachsenen Kindern und als Großmutter von acht Enkeln. In ihrem Beruf als Krankenschwester, für den sie einen Tag in der Woche durch die Dörfer fährt, um schwangere Frauen zu beraten. Und schließlich bei Nagorik Uddyog, wo sie seit sieben Jahren ehrenamtlich aktiv ist.

Die 50-Jährige trägt ein Kopftuch aus schwarzer Spitze, sorgfältig ums Gesicht herum festgesteckt. Ein goldener Armreif verziert das rechte Handgelenk, ein Stecker glitzert auf ihrem Nasenflügel. Vorsichtig kneten ihre schmalen Finger die Papiertüte, in der sie ihr Handy, das Portemonnaie und die Medikamente ihrer Mutter aufbewahrt. So sparsam sie mit Gesten umgeht, so wenig Aufhebens macht sie um ihre Leistungen. Wenn sie nicht gerade Patientinnen besucht oder im Laden ihres Mannes steht, arbeitet sie auf dem Feld, baut etwas Reis an und Senf.

„So ist das bei uns“, sagt sie, ruhig aber selbstbewusst: „Mit nur einem Beruf würde niemand über die Runden kommen.“ Mit ihrem bescheidenen Einkommen gehören sie und ihr Mann noch zu den Bessergestellten in Gorbari, ihrem Dorf in der Nähe von Kalihati.

Blaue Flecken, Prellungen, Knochenbrüche

Auch mit ihrem Mann habe sie Glück, sagt sie. Zwar wurde sie bereits im Alter von 15 Jahren von ihren Eltern verheiratet, doch sei ihre Ehe immer harmonisch verlaufen. „Dafür bin ich dankbar“, sagt sie, denn sie kennt die Probleme vieler anderer Frauen in Bangladesch: Schon oft hat die Krankenschwester blaue Flecken gesehen, Prellungen, sogar gebrochene Knochen.

Unter vorgehaltener Hand erzählten ihr Patientinnen davon, wie ihre Ehemänner sie geschlagen haben, grundlos, brutal, oft war Alkohol im Spiel. „Es gibt zu viel Unterdrückung in unserem Land“, weiß Rahman, „und meist sind die Betroffenen Frauen.“ Lange bevor sie Nagorik Uddyog beitrug, sprach sie mit ihren Patientinnen, machte ihnen Mut, sich auch mal zu wehren. Doch konkret helfen konnte sie ihnen nicht. Das änderte sich, als eine



Helferin mit Leib und Seele Die Krankenschwester Selina Rahman stand schon vielen Opfern häuslicher Gewalt bei. Als ehrenamtliche Beraterin für Nagorik Uddyog hilft sie Frauen und Mädchen, ihre Rechte einzufordern – gerade auch gegenüber der eigenen Familie.

Kollegin ihr von der Organisation erzählte – einer ihrer Söhne ist dort angestellt. „Ich weiß noch, wie aufgeregt ich war“, erinnert sie sich. Sie meldete sich im Lokalbüro der Organisation in Kalihati. Bald besuchte sie Schulungen, die Nagorik Uddyog über Menschenrechte und die bengalische Familienengesetzgebung anbietet.

Stolz nahm sie am Ende der Fortbildung den Titel „Women Leader“ in Empfang. Endlich kann sie unterdrückten Frauen und Mädchen auch handfeste Lösungen anbieten: „Höre ich von einer geplanten Kinderheirat, spreche ich mit der Mutter.“ Sie erklärt ihr, warum eine Fünfzehnjährige weder seelisch noch körperlich reif ist für eine Schwangerschaft, und dass das Mädchen zur Schule gehen sollte.

Handfeste Erfolge im Kampf gegen Kinderhochzeiten

„Meistens hören sie nicht auf mich“, sagt sie und schmunzelt. „Dann komme ich wieder, zusammen mit fünf oder sechs Mitstreiterinnen.“ Wenn auch das nichts bringt, droht Rahman ihnen mit einer Anzeige. „Wer es mit Polizei und Gesetz zu tun bekommt, über den wird geredet. Das will niemand!“

Zwölf Kinderehen hat Rahman bereits verhindert – erst, als die Mädchen 18 Jahre alt waren, wurden sie vermählt. Dass die zuständigen Beamten auf sie hören, ist keine Selbstverständlichkeit. „Oft werden Frauen auf der Wache ausgelacht und weggeschickt.“

Auch das ändert sich, dank der Arbeit von Rahman und ihren Mitstreiterinnen. Unermüdlich sucht sie den Kontakt zu den Mitarbeitenden der Lokalverwaltung, die für Frauen, Familien und soziale Themen zuständig sind. Längst haben ihr ihre guten Beziehungen auch bei anderen Behörden Respekt verschafft.

Hat ihr ehrenamtliches Engagement für die Rechte der Frauen Selina Rahmans Leben auch privat verändert? „Sagen wir so“, antwortet sie und lächelt leise: „Zuhause hat mein Mann das Sagen. Aber er würde keine Entscheidung mehr treffen, ohne sich mit mir abzusprechen.“



Sanfter Druck Etliche Kinderehen hat Selina Rahman mit ihren Mitstreiterinnen bereits verhindert. Rückhalt bekommt die 50-Jährige auch durch die lokalen Behörden.

„Ich will ein besseres Leben führen!“

Frauen berichten, wie sie sich mit Hilfe von Nagorik Uddyog erfolgreich für ihre Rechte stark machen – und daraus Stärke und Selbstbewusstsein schöpfen.

Mina Begum, 28, zog nach der Heirat in das Dorf ihres Mannes, wie es in Bangladesch üblich ist. Vor einem Jahr fing er an, wie viele seiner Landsleute, im Ausland zu arbeiten. Damit begannen die Probleme zwischen Mina und der Familie ihres Ehemanns.

„Ich weiß nicht, was sie gegen mich hatten. Ich glaube, sie suchten einfach einen Sündenbock. Ständig fing meine Schwiegermutter Streit an, zuletzt unterstellte sie mir sogar, ich hätte meinen Mann betrogen! Und meine Schwägerinnen schlugen mich wegen jeder Kleinigkeit. Bis ich vor zwei Monaten nicht mehr weiter wusste, und mir das Leben nehmen wollte. Ich hatte schon einen Strick besorgt und an einem Balken befestigt. Doch mein ältester Sohn fand mich und hielt mich davon ab, den letzten Schritt zu tun. Meine Kinder und ich zogen zurück zu meinen Eltern ins Dorf Agcharan. Als meine Mutter einige Zeit später bei seiner Familie um den Unterhalt für mich und die Kinder bat, lachten sie sie aus und schickten sie fort. Doch dem Gesetz nach steht mir ein Teil des Geldes zu, das mein Mann nach Hause schickt. Wir wandten uns an Nagorik Uddyog, ein Shalish wurde einberufen. Dort wurde entschieden, dass ich bei meinen Eltern bleiben kann, bis mein Mann zurückkehrt. Meinen Unterhalt bekomme ich in der Zwischenzeit trotzdem ausbezahlt.“



Versorgt Mina Begum setzte in einem Shalish ihre Unterhaltsforderungen gegen ihren Mann durch. Ohne die Hilfe von NU wäre die 28-Jährige der Willkür ihrer Schwiegereltern schutzlos ausgeliefert gewesen.

Shanaz Athkar floh vor wenigen Monaten zurück ins Haus ihres Vaters. Der Grund: Ihr Ehemann hatte eine Affäre mit einer anderen Frau. Als die 28-Jährige sich beschwerte, reagierte er mit roher Gewalt.

„Aziz respektierte meine Gefühle nicht, blieb viele Nächte von zuhause weg. Wenn er da war, stritten wir uns, und ich warf ihm vor, nicht genügend für mich und für seine Söhne da zu sein. Er verprügelte mich, von mal zu mal wurde er brutaler. Einmal schlug er mich sogar bewusstlos. Meine Schwägerin brachte mich ins Krankenhaus, eine ganze Woche musste ich dort bleiben. Dort besuchte mich meine Cousine und riet mir, mich an Nagorik Uddyog zu wenden. Eine der Mitarbeiterinnen berief ein Shalish für mich ein. Dort erschienen auch der Vater und zwei Onkel meines Mannes, um ihm zu sagen, dass er zu weit gegangen sei. Ich glaube, das hat ihm Respekt eingeflößt. Er hat mir versprochen, sich von der anderen Frau zu trennen und mich nicht mehr zu schlagen. Ich gebe ihm noch eine Chance. Nächste Woche ziehe ich wieder bei ihm ein.“



Respekt erkämpft Shanaz Athkar wurde von ihrem Ehemann schwer misshandelt. Dank der Vermittlung durch NU verschaffte sich die 28-Jährige in einem Shalish Gehör – und gibt ihrer Ehe nun eine zweite Chance.

Fargana Akthar ist 17 Jahre alt. Ihr Traum ist es, zu studieren und Grundschullehrerin zu werden. Doch nach der Hochzeit verbot ihr Ehemann ihr, die Schule zu besuchen.

„Vor einem Jahr, ich stand kurz vor dem Schulabschluss, fanden meine Eltern einen Mann für mich, und wir heirateten. Was ich vorher nicht wusste: Er war dagegen, dass ich mich weiterbilde, immer wieder gab es deswegen Streit. Einmal kam er sogar zum Schulhaus, zerrte mich heraus und schlug mich. Dabei ist mir die Schule so wichtig! Ich will später ein besseres Leben führen als jetzt. Doch er hatte kein Verständnis, bald verlangte er die Scheidung. Meine Mitgift wollte er mir allerdings nicht zurückzahlen, seiner Ansicht nach war ich selbst Schuld, dass er mich verstoße. Eine meiner Tanten, die bei Nagorik Uddyog aktiv ist, half mir schließlich, mein Recht durchzusetzen. Mein Geld habe ich zurück, und zur Schule gehe jetzt ich auch wieder. Und sollte ich wieder heiraten, dann nur einen Mann, der meine Träume respektiert!“



Unbeugsam Gegen alle Widerstände verfolgt Fargana Akthar ihren Traum, zu studieren und Lehrerin zu werden.

Rina Akthar, 23, zog nach der Trennung von ihrem Mann zurück in ihr Heimatdorf Bhuiyan Kammakhi. Dort lebt sie wieder in der einfachen Blechhütte ihrer Eltern, die vom Reisanbau leben und gerade so über die Runden kommen.

„Vor sechs Jahren habe ich geheiratet. Ich lebte bei den Eltern meines Mannes, während er in Dhaka als Lastwagenfahrer arbeitete. Nach zwei Jahren erfuhr ich, dass er in der Stadt eine zweite Frau geheiratet hatte. Das ist Muslimen zwar erlaubt, aber nur, wenn die erste Frau zustimmt! Als ich ihn anrief, um mich zu beschweren, erpresste er mich: Entweder, ich würde mich mit seiner Zweitfrau einverstanden erklären, oder er würde aufhören, mir Unterhalt zu zahlen. Traurig und ratlos zog ich zu meinen Eltern zurück und helfe dort seitdem bei der Hausarbeit und auf dem Feld. Wir sind arm – alle unsere Ersparnisse sind als Mitgift an meinen Mann gegangen. Wir dachten, das Geld sei für immer fort, bis ich eines Tages von einer Nachbarin von der Organisation Nagorik Uddyog erfuhr. Sie stellte eine Schlichtung zwischen mir und meinem Mann auf die Beine. Als er sich auch vor dem Komitee weigerte, sich von der anderen Frau zu trennen, ließ ich mich scheiden und erhielt meine Mitgift zurück. Jetzt verleihen wir das Geld und bekommen dafür Zinsen – ein Zusatzeinkommen, das meine Eltern und ich gut gebrauchen können.“



Gewonnen Erfolgreich erstritt sich Rina Akthar nach der Trennung von ihrem Mann ihre Mitgift.



Stichwort Frauen

Immer noch haben Frauen in vielen Teilen der Welt sehr viel weniger Möglichkeiten zu einem selbstbestimmten Leben als Männer. Häufig sind es immer noch die Ehegatten, Väter und Brüder, die über ihren Kopf hinweg entscheiden, wie lange sie zur Schule gehen, wen sie in welchem Alter heiraten oder wie viele Kinder sie bekommen. Frauen werden in vielerlei Hinsicht benachteiligt: Sie arbeiten mehr, verdienen aber deutlich weniger als Männer. Sie besitzen nur selten Land. Und sie haben in der Regel geringere Bildungschancen als Männer. Häufig sind sie zudem häuslicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt.

Brot für die Welt setzt sich auf verschiedene Arten für die Belange von Frauen ein:

- Wir fördern Frauen und befähigen sie, ihre Rechte einzufordern.
- Wir helfen Männern, traditionelle Rollenbilder zu hinterfragen.
- Wir achten darauf, dass Frauen und Männer gleichermaßen von unserer Arbeit profitieren.

Denn wir sind davon überzeugt: Gleichberechtigung ist eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut.

Unterprivilegiert In vielen Teilen der Welt werden Frauen stark benachteiligt: Sie arbeiten mehr, verdienen aber deutlich weniger als Männer, sind häuslicher und sexueller Gewalt ausgesetzt und müssen sich ihren männlichen Familienmitgliedern unterordnen. Brot für die Welt setzt sich für die Gleichberechtigung und Chancengleichheit von Frauen und Männern ein.

Medienhinweise

I. Literatur

Brot für die Welt/Diakonisches Werk der EKD (Hg.): **Häusliche Gewalt überwinden: Eine globale Herausforderung.** Die Broschüre fasst Erfahrungen aus dem internationalen Projekt „Häusliche Gewalt überwinden“ zusammen und präsentiert erfolgreiche Projekte zur Überwindung häuslicher Gewalt in praxisorientierter Form. DIN A4, 110 Seiten, Art.-Nr. 121 101 110, Schutzgebühr 5 Euro

Brot für die Welt (Hg.): **Weite Reise.** Globale Perspektiven, Chancen und Strategien zur Überwindung häuslicher Gewalt. Die Broschüre fasst einige der Ergebnisse der Workshops und Tagungen zusammen, die im Rahmen des gemeinsamen Projektes „Häusliche Gewalt überwinden“ von Brot für die Welt und innerdeutscher Diakonie stattfanden. Format DIN A4, 24 Seiten, Art.-Nr. 9 067 101, kostenlos.

Brot für die Welt (Hg.): **Global lernen.** Die dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer und behandelt jeweils ein entwicklungsbezogenes Thema – darunter auch Themen wie Jugend und Gewalt, Gewaltprävention und Zivilgesellschaft. Erhältlich im Online-Shop von „Brot für die Welt“ (auch im Abo) oder als kostenloser Download unter www.brot-fuer-die-welt.de/global-lernen.

NETZ: Der gemeinnützige Verein **NETZ** bietet ausführliche Informationen über das Land und gibt die einzige deutsch-sprachige Zeitschrift zu Bangladesch heraus. Jede der vierteljährlich erscheinenden Ausgaben widmet sich einem Schwerpunktthema aus den Bereichen Entwicklungsarbeit, Gesellschaft und Menschenrechte. Die Zeitschrift berichtet zudem über aktuelle politische Ereignisse, bietet Übersetzungen zeitgenössischer Literatur und informiert über die Kunst des südasiatischen Landes.

Bestellungen an:

NETZ Bangladesch-Zeitschrift, Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar,
Tel.: 06441/26585, Fax: 06441/26257, E-Mail: info@bangladesch.org

II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Weitere Informationen, didaktische Hinweise, Auskünfte über die Verleihbedingungen sowie den Filmkatalog erhalten Sie hier: EZEF, Kniebisstr. 29, 70188 Stuttgart, Telefon 0711 28 47 243, E-Mail info@ezef.de, Internet www.ezef.de

III. Materialien zum Projekt

Fotoserie (10 Fotos, Artikelnummer 119 307 490) Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung, Schutzgebühr 5 Euro.

PowerPoint-Präsentation Kostenloser Download unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/nu

Faltblatt (6 Seiten, DIN lang, Artikelnummer 119 200 144) zur Auslage bei Veranstaltungen und Spendenaktionen.

IV. Weitere Projekte zum Thema

Guatemala: Sag nie: Ich schaff 's nicht!
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/nuevos

Nicaragua: Schluss mit dem Machogehabe!
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cmm

Vietnam: Frauen sind keine Ware
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/stwu

V. Internet

www.brot-fuer-die-welt.de Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.

www.brot-fuer-die-welt.de/mediathek In unserer Mediathek finden Sie Projektfilme und TV-Spots, Audiobeiträge und Präsentationen sowie unseren monatlichen Podcast zu einem entwicklungspolitischen Thema.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bangladesch> Wikipedia bietet einen ersten Überblick über Land und Leute.

<http://liportal.giz.de/bangladesch/> Auf den Seiten der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finden Sie umfangreiche Informationen und eine kommentierte Linkliste zu Bangladesch.

www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Bangladesch_node.html Das Auswärtige Amt bietet neben Länderinfos auch Reise- und Sicherheitshinweise.

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bg.html> Aktuelle Zahlen und Fakten liefert das CIA World Factbook (in englischer Sprache).

<http://www.spiegel.de/thema/bangladesch/> Aktuelle Nachrichten sowie einen Lexikoneintrag über Bangladesch gibt es bei Spiegel Online

http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/asien/bangladesh/index.html Das Entwicklungsministerium bietet Informationen zu Bangladesch und zur Kooperation mit der Bundesrepublik.

<http://www.amnesty.de/laenderbericht/bangladesch> Aktuelle Berichte zur Menschenrechtssituation in Bangladesch.

<http://www.suedasien.info> Online-Informationsportal zu verschiedenen Themenbereichen und Ländern Südasiens.

www.suedwind-institut.de Der Verein Südwind engagiert sich für eine gerechte Weltwirtschaft. Neben einem Newsletter gibt Südwind regelmäßig Publikationen heraus und informiert auf seiner Homepage über entwicklungspolitische Themen.

www.perlentaucher.de Ob Romane oder Sachbücher – unter dem Suchwort „Bangladesch“ bietet das Online-Kulturmagazin „Perlentaucher“ zahlreiche interessante Lesetipps.

www.epo.de Entwicklungspolitik Online informiert über aktuelle Themen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit.

www.entwicklungsdienst.de Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) ist das zentrale Portal für soziales Engagement weltweit.

VI. Bestellhinweise

Sämtliche Materialien von Brot für die Welt erhalten Sie bei:
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Zentraler Vertrieb,
Karlsruher Str. 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel: 0711 2159 777, Fax:
0711 7977 502; E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Unsere Preise enthalten sämtliche Preisbestandteile einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Bestellungen kostenpflichtiger Artikel berechnen wir bis zu einem Bestellwert von € 24,99 zusätzlich eine Versandkosten-Pauschale in Höhe von € 2,95. Artikel mit einem höheren Bestellwert sowie kostenlose Artikel werden kostenfrei verschickt.

Ihre Spende hilft

Ihnen liegt die Zukunft von Frauen am Herzen? Sie möchten das Projekt „**Augen und Ohren der Gerechtigkeit**“ unterstützen? Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Frauen“ auf folgendes Konto tun:

Brot für die Welt

Konto-Nr. 500 500 500

BLZ 1006 1006

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende für ein anderes Projekt im Bereich Ernährung ein.

Partnerschaftlich

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt eng mit erfahrenen, einheimischen – oft kirchlichen oder kirchennahen – Organisationen zusammen. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen und setzen diese um. Von Brot für die Welt erhalten sie finanzielle und fachliche Unterstützung.

Verantwortlich

Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt sind daher gehalten, jährliche Projektfortschritts- und Finanzberichte vorzulegen. Diese werden von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern nach internationalen Regeln testiert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeitenden wenden:

Brot für die Welt

Serviceportal

Postfach 40 1 64

10061 Berlin

Tel: 030 65211 1189

service@brot-fuer-die-welt.de